

Am 15. März 2011, nur wenige Tage nach der nuklearen Katastrophe von Fukushima, kündigte der venezolanische Präsident Hugo Chávez an, er habe angeordnet, die venezolanische Forschung zur friedlichen Nutzung der Kernenergie und zum Bau eines Atomkraftwerks sofort auf Eis zu legen. Angesichts der Nuklearkatastrophe in Japan erklärte Chávez, wenn eine technologische Macht wie Japan die Atomkraft nicht kontrollieren könne, dann könne es wohl niemand. „Es gibt keinen Zweifel, dass diese Geschehnisse die Pläne zur Entwicklung der Atomkraft weltweit stark beeinflussen“, so der Präsident.

Erst Mitte Oktober 2010 hatte Venezuelas Regierung einen Vertrag mit der russischen Regierung betreffs einer atomaren Kooperation zwischen beiden Staaten und dem Bau eines russischen Forschungsreaktors und eines Atomkraftwerks in Venezuela ratifiziert. Chávez hatte bereits seit 2005 das Interesse Venezuelas an der Prüfung von Nukleartechnologie verkündet, und die Absichtserklärung mit Russland war 2008 unterzeichnet worden. Venezuela produziert 73 Prozent seines Strombedarfs mit Wasserkraft. Die Unterzeichnung des Abkommens mit Russland war wohl durch den Umstand vorangetrieben worden, dass es in den vergangenen zwei Jahren aufgrund ausbleibender Regenfälle wegen des Wetterphäno-

mens *El Niño*, schlechter Wartung des Stromnetzes und Sabotage immer wieder großräumige Stromausfälle und Rationierungen gegeben hatte. Zudem ist der Stromverbrauch im Land unter Chávez jährlich um sechs Prozent

gestiegen, wesentlich mehr als die Energieproduktion. Der Plan sah vor, den Forschungsreaktor innerhalb von vier bis fünf Jahren in Betrieb zu nehmen und den 1200-MW-Reaktor ab 2022 nach und nach hochzufahren. Angesichts der internationalen Propaganda, vor allem der US-Regierung, betonten Chávez und der russische Präsident Dmitri Medwedew, die Kooperation diene selbstverständlich ausschließlich der „friedlichen Nutzung von Atomenergie“.

Und Chávez unterstrich, Venezuela habe nicht vor, eine Atombombe zu bauen. In der Vergangenheit hatten rechte Kreise aus den USA angesichts in Venezuela vermuteter Uranvorkommen wiederholt die vermeintliche Erkenntnis gestreut, Venezuela würde mit Hilfe des Iran Nuklearwaffen herstellen wollen. Eine Ente, die auch in Deutschland von diversen Medien, vor allem von „Die Welt“, immer wieder publiziert wurde.

Venezuela gehörte zu den ersten Staaten Lateinamerikas, die sich an die Erforschung der Kernenergie machten. 1960 wurde ein Forschungsreaktor mit drei MW Leistung auf dem Gelände des Venezolanischen Instituts für wissenschaftliche Forschung (IVIC) in Betrieb genommen. Im Laufe der 70er- und 80er-Jahre wurde ein Nationaler Rat zur Entwicklung der Kernenergie geschaffen und einige Militärs wurden ins Ausland geschickt, um Kernphysik zu studieren. Mit der Katastrophe von Tschernobyl in der Ukraine wurden die nuklearen Pläne wieder aufgegeben. Der Drei-MW-Versuchsreaktor war noch bis 2001 in Betrieb und wurde dann in eine Gammastrahlenanlage umgebaut.

Kritik an der möglichen Nutzung der Atomkraft hatte es aus der Basis in der Vergangenheit immer wieder gegeben. Insekheim hofften viele, die Angelegenheit werde sich wegen der hohen Kosten in Luft auflösen. Ein Atomkraftwerk kostet um die 4,5 bis 5 Milliarden US-Dollar, im Haushalt 2011 waren

für die Entwicklung der Nuklearenergie gerade mal 1,5 Millionen Dollar vorgesehen. Unmittelbar nach der Katastrophe in Fukushima überschlugen sich jedoch die Kritiken in Internetforen und Medien der Basis in Venezuela. So wurde die Entscheidung Chávez, das Atomprogramm einzufrieren, allgemein

Wenn's die Japaner nicht kontrollieren können, wer dann?



FOTO: DAVEEZA

Venezuela gibt nach Fukushima seine Atompläne auf

begrüßt. Auch die venezolanischen Abgeordneten des Lateinamerikanischen Parlaments (Parlatino) drückten in einem Schreiben an den Präsidenten ihre Unterstützung der Entscheidung aus. Die Parlatinoabgeordnete der sozialistischen Partei Venezuelas und Ex-Umweltministerin Ana Elisa Osorio unterstrich bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit einer Diversifizierung der Energieproduktion Venezuelas und des Ausbaus „sauberer“ Energie wie Solarenergie. ♦